

Auf geht's! – Predigt im Gottesdienst mit Anmeldung der Konfirmandinnen und Konfirmanden 2012/2013

Lesung Gen 12, 1-4a

Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen. Und in dir sollen gesegnet sein alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte.

Anspiel: „Auf geht's!“ (Szenen aus der Konfi-Zeit)

(1 und 2 stehen zunächst verteilt, 1 am Mikrophon am Altar, 2 hinter der Kanzel)

1: *(laut)* **Auf geht's!** Komm endlich!

2: *(verpennt)* Ja, was? Wie? Wo? *(geht zu 1 ans Mikrophon am Altar)*

1: Ha, Konfi, haste nicht dran gedacht?

2: Was? Konfi? Schon wieder?

1: He, Mann, is des so schwer? Mittwochs um 17 Uhr ist Konfi-Zeit, klar? Was gibt's da zu überlegen? Steht doch alles im Plan!

2: *(empört)* Im Plan?! Einmal is es ausgefallen weil das Team sich getroffen hat. Des andere mal war Buß- und Betttag, da war dann Gottesdienst statt Konfi. In den Ferien war auch nix – und auf Facebook stand aber: Heute 17 Uhr Konfi?!

1: Jaja, Du darfst halt net alles glauben, was andere posten, die tricksen Dich aus!

2: Ja, mit dem Praktikum hab ich des auch ned gecheckt... Ich hab den Termin echt verschwitzt...

1: *(nach kurzer Pause)* Du, und wie siehst es mit den Lerntexten aus bei Dir? Wir müssen doch da so Texte lernen, Vater unser und so. Ich check des ned!

2: (*arrogant und triumphierend*) Ja, des is bei mir kein Problem. Ich habs druff. Vater unser, Psalm 23, Lied, Gebet, 10 Gebote – alles im Kaschde!

1: Jetzt geb ned so an, Du Streber! Du kannsch vielleicht alle Lerntexte, aber mach Dich lieber mol fertig, sonst kommen wir noch zu spät. Und des kann der Pfarrer gar ned leide. Auf geht's!

2: Jetzt fahr dich mol runner, Junge. Es sind doch noch drei Minute Zeit. Ach übrigens: Gehsch Du noch ins Crossover hinterher?

1: Klar, soviel Zeit muss sein. Außerdem gibst dort heut Pizza – das lass ich ned aus! Ne, im Ernst: Wir machen danach auch ne Besprechung für den Kindergottesdienst, wo ich jetzt mitarbeite. Is ned mol so schlecht, die ganze Sache.

2: Wie, du machst da mit? Freiwillig? Wie des?

1: Naja, ich wollt mal was Sinnvolles machen in meiner Freizeit, und irgendwie find ich, macht es richtig Laune mit den Kids.

2: Okay, Du, ich bin jetzt auch so weit. Hab sogar meine Bibel und Schreibzeug eingepackt – des hast **DU** (*zeigt empört auf ihn*) sicher wieder vergessen, oder?

1: Schwätzt ned rum! Mir müsse los!

2: Also: Auf geht's!!!

(1 und 2 gehen seitlich ab)

Predigt mit Gen 12, 1-4a: Auf geht's!

„Auf geht's!“

So könnte man die Szene überschreiben, liebe Jugendliche, liebe Gemeinde, die wir eben gesehen haben, eine Szene aus dem ganz normalen Alltag zweier Konfirmanden. Es ist schon eine Herausforderung, das alles auf die Reihe zu kriegen, die Termine, die Materialien, die Lerntexte und die Praktika. Da kann man schon mal ganz schön durcheinander kommen – aber keine Angst, heute geht es ja erst mal los... „Auf geht's!“ sagen wir darum. Der Weg liegt vor uns. „Auf, mir dabbe!“ sagte ein Jugendlicher auf breitestem Badisch, immer morgens, als wir mit einer Jugendgruppe den Westweg durch den Schwarzwald gewandert sind. „Auf, mir dabbe!“ Das war unser Motivationsschub und brachte einen sicheren Lacher an jedem der 14 Tage...

Heute geht es los für Euch, die Ihr Euch anmeldet, und für uns, die Gemeinde, die sich wieder neu darauf einlassen muss, dass junge Menschen wie Ihr, und Ihr seid nicht wenige, den Gottesdienst mitfeiert und mitgestaltet. Also heißt es auch für die Gemeinde, die sonntags Gottesdienst feiert: Auf geht's! Die Konfirmanden kommen!

Und so passt es sehr gut, heute am Tag der Konfi-Anmeldung, dass der biblische Abschnitt für diesen Sonntag, den wir vorhin gehört haben, auch von einem Anfang erzählt, von einem „Auf geht's“, von einem Aufbruch.

1. Den ersten Schritt wagen.

Die Bibel erzählt im Buch Genesis, im 1. Buch Mose, von Sarah und Abraham, und davon wie sie den ersten Schritt wagen: „Da zogen Abraham und Sarah aus.“

Der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Schon der erste Schritt macht den Unterschied: Indem Du diesen ersten Schritt machst, heute zB mit der Anmeldung, und auch später im Leben, beginnt etwas Neues. So ist es damals gewesen, als Eure Eltern Euch zur Taufe gebracht haben. So ist es gewesen, als Ihr in den Kindergarten gekommen seid und am Tag Eurer Einschulung war das nicht anders. Jetzt seid Ihr an der Schwelle zur 8. Klasse, und – ab heute seid Ihr Konfirmandinnen und Konfirmanden. Der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Das ist so im Leben und – das ist auch so im Glauben. Abraham und Sarah machen sich auf den Weg. Sie bekommen nicht nur ein Ziel für ihr Leben, ein Versprechen, weil Gott mit ihnen geht. Sie hören auch, dass nun etwas Neues beginnt, und dass sie alles hinter sich lassen sollen.

Mich hat, liebe Gemeinde, diese alte Erzählung als Jugendlicher immer begeistert, weil das so radikal ist: Aufbrechen, das Alte zurück lassen, den Mief und den Muff, und ein Abenteuer wagen! Das ist im ganz normalen Leben so, dass Aufbrechen dazu gehört, und das ist im Glauben genauso! Bis heute spüre ich die Kraft dieser Worte, die mir sagen: Den Schritt des Glaubens muss ich immer wieder neu wagen. Das Vertrauen, um das es hier geht, mit Gottes Segen zu gehen, das muss ich immer wieder neu wagen. Das habe ich nicht ein für alle Mal in der Tasche, sondern das ist ein Abenteuer, so lange ich lebe.

Auch mit der Konfirmandenzeit geht Ihr Jugendlichen solche Schritte: Ihr sollt das Leben der Gemeinde kennen lernen, und wir werden manches einüben, das anderen im Glauben geholfen hat. Ihr sollt es ausprobieren und Euren eigenen Weg dabei finden. Ihr sollt und ihr werdet Erfahrungen machen auf diesem Weg – so viel ist sicher. Und ich wünsche Euch, dass Ihr dann auch wirklich erste Schritte im Glauben selbständig gehen könnt und Verantwortung für und vielleicht sogar für andere übernehmt!

2. Unterwegs Segen erfahren.

Wenn man die alte Geschichte von Sarah und Abraham anschaut, und sie bis zu Ende liest, dann fällt eine zweite Sache auf: Die beiden haben unterwegs, auf dem Weg, nachdem sie sich aufgemacht haben, Segen erfahren. Sie haben Gott erfahren und gespürt: Das stimmt, was er uns versprochen hat. Es ist wahr: Er segnet uns und begleitet uns.

Nun wird mancher sagen: Ja, wenn Gott nur auch so deutlich zu mir reden würde wie er zu Abraham geredet hat... Ja, das sage ich auch, liebe Gemeinde: Zu mir redet Gott leider nicht so wie hier zu Abraham. Aber deswegen gibt es trotzdem segensreiche Situationen, segensreiche Orte und ich erlebe immer wieder Gemeinschaft, die mir gut tut. In unserer Kirchengemeinde haben das Menschen so erlebt, in Jungscharen und Jugendkreisen, im Kindergottesdienst oder beim Bibelgespräch spüren Menschen, wie Gott nahe ist. Wie er mit seinem Segen wirkt.

Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, habt diesen Segen auch schon hier und da erfahren, vielleicht habt Ihr schon gespürt, was dem Opa oder der Oma Kraft gegeben hat, als eine schwere Krankheit kam. Vielleicht habt Ihr schon gemerkt, dass es da Dinge gibt, die Euren Eltern heilig sind, und weshalb sie manches anders machen als andere. Vielleicht habt Ihr schon gemerkt, dass eine Kirche ein besonderer Ort ist, weil hier Menschen seit Jahrhunderten Segen erfahren haben, Hilfe gesucht und Trost gefunden haben. Vielleicht habt Ihr schon selber erlebt, wie Euch Gott berührt hat, wie Euch plötzlich so ein Schauer den Rücken hinunter lief oder wie Euch auf einmal eine Sache ganz klar wurde, die bisher völlig nebulös war.

Abraham und Sarah und mit ihnen unzählige Menschen des Glaubens haben es erfahren: Wer sich auf den Weg macht, wer Vertrauen wagt, der wird unterwegs den Segen erfahren. Das wünschen wir auch Euch, die Ihr Euch heute anmeldet, und das wünschen wir uns als ganze Gemeinde, dass wir unterwegs den Segen Gottes erfahren.

Und, das sage ich den Eltern der Konfis, vielleicht ist es auch für Sie, die Sie nun mit Ihren größer werdenden Kindern, mit den Jugendlichen die Konfi-Zeit erleben, auch so eine Chance: Dass auch Sie sich ab und zu mit auf den Weg machen, nicht nur zum Gottesdienst sonntags – man kann ja kurz vor der Kirche getrennte Wege gehen ☺, damit es für niemanden peinlich wird. Nein, ich meine auch zu Hause ist es eine Chance, über das eine oder andere aus dem Gottesdienst oder aus dem Konfi-Kurs mittwochs ins Gespräch zu kommen miteinander. Fragen auszutauschen und zu hören, was einander jeweils beschäftigt – schließlich geht es ja um wichtige Fragen des Lebens und des Glaubens...

3. Unterwegs Segen sein für andere.

Und dann kommt noch ein Drittes dazu – in der kleinen Spielszene von Max und Niklas vorhin ist es auch angekommen: Ihr könnt und sollt nicht nur Segen bekommen, erleben, empfangen. Ihr könnt und sollt auch für andere ein Segen sein. Ihr könnt und sollt das, was Euch an Begabungen und Möglichkeiten anvertraut ist, auch an andere weitergeben.

Davon lebt unsere Welt, davon leben die Familien, davon lebt vor allem eine Kirchengemeinde: Dass wir alle nicht nur was „mitnehmen“, sondern auch weitergeben, was wir haben.

Das bedeutet ganz konkret: Wir sammeln Opfer und Kollekten, damit die Arbeit der Kirchengemeinde und jeweils konkrete Projekte außerhalb unserer Gemeinde auch finanziell unterstützt werden können. Der letzte Konfi-Jahrgang hat zum Beispiel die sog. „Opfer- und Koellektenkästen“ dafür neu aus Echtholz in einem Projekt gezimmert. Klasse Sache!

Aber neben dem Materiellen meine ich beim „Segen Sein“ auch das andere: Dass Ihr, dass wir alle einander auch Segen sein können durch das, was wir an Begabungen haben: Indem der eine im „KiGo Plus“ mitmacht, die andere in die Jungschar einsteigt. Indem einer beim Crossover hilft, und die andere sagt: Ich kann Klavier spielen, ich kann auch neue Lieder im Gottesdienst begleiten. Indem einer eine Jugendgruppe gründet, und die andere sagt: Ich arbeite künftig bei der Kinderfreizeit mit! So behaltet Ihr nicht nur für Euch, was Ihr drauf habt und was Ihr könnt, sondern so werdet Ihr ganz konkret auch zum Segen für andere.

Das geht dann so weit, liebe Gemeinde, dass wir ganz bewusst wieder anfangen, einander Gutes zu sagen, eben Segensworte mitgeben. Überlegen Sie einmal selbst, liebe Gemeinde, wer braucht vielleicht gerade heute von mir ein Segenswort? Eine Postkarte, eine Hand auf der Schulter, ein Segenswort für mein Kind, statt einem: „Stress mich nicht?!“ Segen, das ist nicht nur eine Sache des Pfarrers am Ende des Gottesdienstes, der Segen ist Gabe und Aufgabe für alle in der Gemeinde. Indem wir einander segnen, sagen wir: Du brauchst es nicht alleine zu schaffen! Gott geht mit Dir durch Dick und Dünn.

Diesen Segen weitergeben, das bedeutet dann ganz konkret auch: Dass wir an die Menschen denken und mit denen mitfühlen, denen es nicht so gut geht wie uns. So werden wir nachher in den Fürbitten auch für all die Menschen beten, die jetzt traurig und ohnmächtig sind, weil ein Mensch in seinem Irrsinn fünf Menschen leben ausgelöscht hat wie diese Woche in Karlsruhe in der Nordstadt geschehen. Dass wir nicht mitmachen bei der Sensationslust und der Gier nach „Information“ – sondern dass wir uns mit denen solidarisieren, den Betroffenen wie auch den Einsatzkräften, die jetzt damit weiterleben müssen, mit dem was sie da erleben mussten. Sie brauchen nicht viele Worte, sondern unser Mitgefühl und unser Gebet. So kann sich der Segen gerade auch dann auswirken, wenn uns das Leben Schweres auferlegt! So stehen wir als Gemeinschaft zusammen, in Freude und Glück, aber auch im Leid und in der Katastrophe.

Diese Zusage des Segens Gottes: „Gott geht mit Dir durch Dick und Dünn“, durch Freude und Leid, diese Zusage, liebe Konfis, wollen wir Euch heute mitgeben:

Wenn Euch alle sonst sagen: Du bist stark, Du kannst es schaffen, Du kannst was leisten! Dann sagen wir: Ja, stimmt!

Aber auch wenn Du einmal nicht stark bist, wenn Du es einmal nicht schaffst, wenn es einmal nicht rund läuft, dann sollst Du wissen: Du brauchst es nicht alleine zu schaffen! Gott geht mit Dir durch Dick und Dünn, vertraue ihm. Wage den ersten – oder den zweiten oder dritten – Schritt! Auf geht's! Amen.

Lied EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

Fürbitten und Vater unser

1: Du, Gott Sarahs und Abrahams,
führst uns hinaus in ein neues Land.
Du willst nicht, dass wir bleiben
in dem Land, in dem die Lüge herrscht,
in dem Land, in dem die Gerechtigkeit niemanden mehr interessiert,
in dem Land, in dem der Frieden nichts zählt.
Du führst uns hinaus, das Land zu verändern.

2: Du, Gott Abrahams und Sarahs,
lässt uns aufbrechen in ein neues Land.
Du willst nicht, dass wir bleiben
in einer Welt, die nur noch ihr Geld zählt,
in einer Welt, in der Barmherzigkeit ein Fremdwort ist,
in einer Welt, in der nur das Recht des Stärkeren zählt.
Du lässt uns aufbrechen, deine Welt zu verändern.

3: Du, Gott Sarahs und Abrahams,
gehst mit uns auf dem Weg.
Nur Du kannst uns trösten, wenn wir traurig sind.
Vor Dir denken wir heute ganz besonders an die Menschen in Karlsruhe, die durch die Ereignisse der vergangenen Woche traurig und ratlos sind: Die Angehörigen der fünf Todesopfer, aber auch die Rettungskräfte, Polizisten und Sanitäter, die dort zum Einsatz kamen: Steht ihnen bei und hilf ihnen, ihren Weg zu finden.

4: Du, Gott Abrahams und Sarahs, willst auch uns begleiten,
wenn wir miteinander Glauben wagen.
Lege Deinen Segen auf die Konfirmandenzeit,
dass die jungen Menschen, die sich heute auf den Weg machen in die Konfirmandenzeit,
etwas von Deinem Segen spüren und dass sie zum Segen für andere werden.

In der Stille nennen wir die Namen der Menschen, für die wir heute Morgen ganz persönlich bitten wollen: _____. Und gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel...

Lied EG 610, 1-3 Herr, wir bitten komm und segne uns

Abkündigungen und Segen

Musik zum Ausgang (Orgel)